

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 35.000.— in den Ausgabestellen 36.000.— durch Zeitungsboten 37.000.— am Postamt 35.910.— Postgebühren besonders ins Ausland 45.000 poln. W. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.

Del.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200288 in Woiwa.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Ercheint an allen Werktagen. Anzeigepreis: 1000 Meterzeile in 1000 Zeilen 1200.— M. Reklameteil 3000.— M. Für Aufträge aus Deutschland 1000 Meterzeile im Anzeigenteil 1200.— p. M. Reklameteil 3000.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die letzte Etappe oder die erste?

trägt Herr Paul Dobbermann in einer an uns gerichteten Zuschrift die sich mit dem deutschen Schulwesen in unterm Teilgebiet beschäftigt. Er schreibt:

Die Aufhebung des Minderheitenschutzvertrages oder seine Änderung verlangte schon wiederholt Herr Kierki. Zuletzt in einem Aufsatz im „Dziennik Poznański“. Sein Hauptargument ist, daß ein solcher Vertrag die Souveränität des Staates beeinträchtigt. Einer der Hauptberuflicher des Minderheitenschutzvertrages, der Franzose Clemenceau, sowie der frühere polnische Abgeordnete im Reichstage, der jetzige polnische Senatspräsident Trampczyński, konnten als Kronzeugen dafür angeführt werden, daß Kierki nicht im Irrtum befände. Trotzdem ist Herr Kierki nicht der einzige Pole, der gegen den Minderheitenschutzvertrag zu Felde zieht. Neben anderem wird versucht, die ganze Angelegenheit des Minderheitenschutzvertrages so darzustellen, als ob er eigentlich neben dem Minderheitenschutz noch einen anderen oder gar hauptsächlich einen anderen Zweck haben sollte. Diese Meinung versucht man scheinbar mit viel Energie im neutralen Ausland zu verbreiten. Da es es auch wieder, wie Herr Kierki, ein Mann aus Polen, der dieses Geschäft mit großer Betriebsamkeit besorgt: der Professor für Völkerrecht an der Universität in Polen Dr. Bogdan Winarski schreibt in der dänischen Zeitung „Dagens Nyheter“ am 23. Juni d. J. in einem längeren Aufsatz u. a.: „Somit hatten die Verträge zwar einerseits den Minderheiten ihre Rechte zu verbürgen, aber andererseits mußte es auch ihre Aufgabe sein, die Folgen jener bewußt volkenfeindlichen Politik (der preussischen nämlich, D. Schriftl.) abzuwachen oder ganz zu vernichten.“ Dieser Aufsatz Winarskis ist in mehreren dänischen Zeitungen nachgedruckt worden. Aus solchen und ähnlichen Ausführungen geht hervor, daß man polnischerseits dem Minderheitenschutzvertrag neben minderheitenschutzlichen auch mehrheitenschutzliche Absichten unterstellen möchte, und zwar diese letzteren in der Hauptsache.

Angeichts dieser polnischen Behauptungen darf man wohl einmal vor dem interessierten Forum gegenüber folgende Fragen aufwerfen: 1. Ist der Minderheitenschutzvertrag überhaupt dazu geschaffen, die Minderheiten auf die Dauer wirklich zu schützen? 2. Oder war er nur als ein Verabreichungsinstrument gedacht, die Minderheiten ohne Zwischenfälle in das neue polnische Staatswesen einzuführen?

Nun ist zweifellos weder im Minderheitenschutzvertrag selbst noch in dem begleitenden Clemenceaus an Ruberowski der geringste Beleg dafür vorhanden, daß der Vertrag der alliierten und assoziierten Hauptmächte mit Polen auf eine Stufe zu stellen sei mit dem berühmten rotenrotten Auftrags des polnischen Volkstums als Mandatar der Barisauer Regierung vom 19. Juni 1919. Wichtig ist wohl, daß durch die Garantien des Minderheitenschutzvertrages eine Zufriedenstellung der Minderheiten erreicht werden sollte, die jede Irrredenta ausschließt. Hierbei lag aber gewiß nicht so sehr eine polenwacklige als eine europäenliche Absicht zugrunde. Und wenn heute polnische Männer nach der Beseitigung des Schutzvertrages trachten, so spielen sie mit einem Funken, dessen Entzündung gewiß nicht im Sinne der Mächte liegt, die seinerzeit den Vertrag zustande brachten. Das hat vermuthlich auch dem deutschen Abgeordneten Kronig vorgefallen, als er am 3. August im Reichstag sagte: „Ich erinnere Sie daran, meine Herren, daß die verbündeten Mächte den Staat nicht dazu geschaffen haben, um dem polnischen Volke die Möglichkeit zur Unterdrückung anderer Völker zu geben.“ Der ganze Wortlaut und Sinn des Vertrages der alliierten und assoziierten Hauptmächte mit Polen spricht ja klar und deutlich aus, daß die Absicht vorlag, die Minderheiten tatsächlich und dauernd zu schützen. Der gebräuchlich gewordene Name „Minderheitenschutzvertrag“ ist kein Zufall. Und die Minderheiten glauben an die wirklich schützenden Tendenzen des Vertrages mit fester Suberficht.

Recht es nun in der Absicht des Minderheitenschutzvertrages, die Minderheiten tatsächlich zu schützen, so ist auch nur eine Deutung für den Satz des Artikels XII möglich: „Sie (die Verpflichtung, die Polen übernommen hat) können nur mit der Zustimmung der Mehrheit des Rates des Völkerbundes geändert werden.“ Diese Deutung kann nimmer im Kierkischen Sinne sein, daß von den Bestimmungen etwas fortgenommen oder gar der ganze Vertrag aufgehoben werden könne, sondern nur in dem Sinne, die Bestimmungen weiter auszubauen, wenn sie sich in ihrem praktischen Erfolge nicht genügend wirksam erweisen. Dieser Fall liegt nun zweifellos bei uns vor. Denken wir beispielsweise nur an das deutsche Schulwesen. Etwa 20 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Volksschüler müssen trotz des Minderheitenschutzvertrages in polnische Schulen gehen und werden zum größten Teil in polnischer Unterrichtssprache unterrichtet. Neuerdings werden wieder etwa 200 deutsche Lehrer entlassen und ein großer Teil der von diesen bisher unterrichteten Kinder wird auch noch in polnische Schulen gehen müssen. Die Herbeiführung dieser Lage ist der Schulbehörde dadurch erleichtert worden, daß man gewisse Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages als Lücken betrachtet, wenn man den guten Willen der Mehrheit nicht voraussetzen kann. Ich will hierbei außer acht lassen, daß man in Bezug auf die Bedrohung des deutschen Schulwesens bei der Ausübung der Lücken nicht stehen bleibt. Die schwachen Stellen wie a. B. „bedrückliche Anzahl“, „Erleichterung“ usw. lassen Interpretationen zu, die nicht minderheitensfreundlich, sondern minderheitenfeindlich sein können. Es erübrigt sich, in diesem Rahmen näher darauf einzugehen.

Wenn also Kierki und andere Feinde des Minderheitenschutzvertrages die Frage der Änderung anschnitten, so haben sie ungewollt etwas Gutes damit getan, insofern, als sie die Diskussion über die Änderungsfrage überhaupt begonnen haben. Werden die wirklich schützenden Absichten des Vertrages zuwachen, so können Änderungen, wie gesagt, nicht im abstrahierenden oder gar insidierenden, sondern nur im ausbauenden und erweiternden Sinne vorgenommen werden. Fordert Kierki das Verschwinden des Minderheitenschutzvertrages, so kann die Minderheit den berechtigten Wunsch haben, daß die von den Gegnern ausgenutzten Lücken durch scharf präzisierte Bestimmungen, die auch für bösen Willen unzweifelhaft sind, ausgefüllt werden müßten.

Es wäre gut, wenn die Diskussion in dieser Richtung weiter fortgeführt würde. Was für Kierki die letzte Etappe ist, ist für die Minderheiten die erste.

## Zur Liquidierung des deutschen Besitzes.

In der Dienstagsausgabe des „Dziennik Poznański“ ist wieder einmal ein Leitartikel über die Liquidierung deutschen Besitzes zu lesen. Der Verfasser des Aufsatzes ist Herr J. A. Machciński. Er schreibt:

Eine energische Durchführung der Liquidierung deutschen Landbesitzes hat für uns eine ungeheuer schwerwiegende Bedeutung, sowohl politisch, als auch sozialwirtschaftlich. Von der politischen Seite dieses erwichtigen Problems werde ich nicht schreiben, da sie offensichtlich ist und übrigens schon so viele Male eingehend geschildert worden ist. Die sozialwirtschaftliche Seite des Problems kennzeichnet sich nach meiner Meinung im besonderen in zwei Richtungen: Als eines der erfolgreichsten Mittel zur rationellen und damit den Staatsinteressen entsprechenden Lösung der Agrarreform und als bedeutungsvolles Mittel zur Durchführung einer weit zugeschnittenen Ansiedlungspolitik. Vor der Begründung dieser Anschauung muß man jedoch einen nach meiner Überzeugung nötigen Unterschied machen zwischen der Liquidation des Großbesitzes und der Liquidation des Kleinbesitzes. Denn bei der Liquidierung des deutschen Großgrundbesitzes müßte die Regierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln besonders die Form freiwilligen Verkaufs unterstützen und allein darauf achten, daß das Land in gewährleistende sachmännische polnische Hände zurückkehrt und die Zahl der polnischen Mittelgrundbesitzer vermehrt wird. In dieser Hinsicht irgendwelche Schwierigkeiten machen, wäre nur eine selbstmörderische Erschwerung unserer bedeutungsvollsten Reaktionsaktion. Die Übernahme durch den Staat müßte besonders dann stattfinden, wenn der unwillige Verkauf nicht zustande käme, und dann eben vom Gesichtspunkt der Realisierung der Agrarreform, d. h. in den Kreisen, in denen zu viel landhungrige Kleinbauern oder Landlose sind.

Anders dagegen fasse ich die Rolle der Regierung bei der Liquidierung des deutschen Kleingrundbesitzes auf. Mühte nämlich bei der Liquidierung des Großbesitzes die Regierung individuelle Bemühungen intensiv unterstützen und den Verkauf erleichtern, so mühte die Initiative bei der Liquidierung des deutschen Kleingrundbesitzes in die Hände der Regierung übergehen. Das wird in diesem Falle auch dadurch erleichtert sein, daß bei der Liquidierung von Ansiedlungen Fälle freiwilligen Verkaufs verhältnismäßig selten sind, was einerseits durch die allgemein geringe Gewandtheit und Geschäftlichkeit unserer Bauern, speziell des hiesigen, andererseits durch die große Widerstandskraft des deutschen Anstellers verursacht wird, die von der preussischen Regierung gesteigert wird. Deshalb mühte nach genauer Registrierung und Umschau in der ganzen Masse der Liquidationsansiedlungen ihre völlige Übernahme in den Besitz des Staates und die schätzwürdige Bezahlung erfolgen. Außer sozialpolitischen Vorteilen, von denen weiter unten die Rede sein soll, spricht für eine solche Lösung auch die gegenwärtige Konjunktur, da die Landpreise im gegebenen Augenblick verhältnismäßig niedrig sind. Versorgung muß nur die finanzielle Seite der Aktion. Ich mag jedoch anzunehmen, daß sich auch sie unter Einziehung sozialer Kreise zur Mitarbeit ohne Zuflucht zur Druckmaschine, sei es in Form der Aufnahme einer speziellen Auslandsanleihe gegen Verpfändung der Ansiedlungen oder in Form der Schaffung einer besonderen Ansiedlungsbank, in der die Regierung den dominierenden Einfluß hätte, lösen ließe. Die bedeutsamen Folgen der Aktion treten auf sozialpolitischem Terrain grell in die Erscheinung. Ich übergehe hier die bedeutungsvolle Tatsache, daß wir mit einem Schlag ein beträchtliches Kontingent gefährlicher Minderheit loswerden, die vorwiegend an den Stellen fest sitzt, die für die Verteidigung des Landes wichtig sind. Die Anbahnung einer beträchtlichen Anzahl von ausgebauten

und vorwiegend nicht schlecht bewirtschafteten Ansiedlungen in der Hand der Regierung, gestattet eine planmäßige und erfolgreiche Führung der Ansiedlungsaktion, des wichtigsten Zieles der beachtlichsten Agrarreform, ohne die Interessen der Nationalwirtschaft zu gefährden. Die innere Ansiedlung hat zweierlei Bedeutung: eine allgemein-soziale, da die Bildung arbeitslosen Stadtproletariats erschwert wird, und eine national-politische, die bei uns durch die Notwendigkeit schneller Entdeutschung der Westmarken und die Unterbringung unserer Rückwanderer aus Westfalen und dem Rheinland besonders potenziert wird. Wenn bei der Übernahme des Großgrundbesitzes Rücksichten der Agrarreform in dem Sinne eine größere Bedeutung gewinnen, daß ein solches Gut in erster Linie den anliegenden Kleinwirtschaften zugute kommen müßte, so rüden bei der Reparation der übernommenen Ansiedlungen Rücksichten der Ansiedlungspolitik in den Vordergrund. Daraus ergibt sich, daß bei der Verteilung der abgetauften Ansiedlungen vor allem Landlose zu berücksichtigen sind, wenn sie auch nicht Geldmittel besitzen.

Man sieht: trotz der Versicherung des Verfassers, daß er auf die politische Seite der Angelegenheit nicht eingehen werde, kann er es doch nicht vermeiden, von dem politischen Vorteil zu sprechen, den nach seiner Meinung die Liquidierung und Aufteilung deutschen Besitzes dem Staat bringen wird. Nationalpolitische und wirtschaftliche Dinge werden hier wieder in der üblichen Weise durcheinander gebracht. Wenn es sich wirklich in erster Linie um die Versorgung der Landarmen und Landlosen handelt, — warum greift man denn dann gerade zum deutschen Besitz, da doch, wie schon oft nachgewiesen wurde, herrenloser Grund und Boden in unserem Lande in mehr als ausreichendem Maße zur Verfügung steht?

Aber davon abgesehen. Glaubt Herr Machciński wirklich, daß die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen im Interesse der Wirtschaft unseres Landes liegen? Auf der einen Seite predigt Herr Kucharski äußerste Sparsamkeit, auf der anderen verlangen Ratgeber von der Art des Herrn Machciński Maßnahmen, die ohne erhebliche Ausgaben für den Staat nicht durchführbar sind. Auf der einen Seite wird — auch im „Dziennik Poznański“ — die Notwendigkeit einer Steigerung der Produktionsfähigkeit unserer Landwirtschaft betont, auf der anderen will man gerade die Landwirte beseitigen, die jahrelang hier das Land bearbeitet haben, den Boden und die besonderen hiesigen Wirtschaftsbedingungen genau kennen und daher die beste Gewähr bieten für rationelle und dem Staate förderliche Wirtschaft. Auf der einen Seite verlangt man: das Land soll einen möglichst hohen Ertrag abwerfen, — auf der anderen will man den Großgrundbesitz zerbrechen, der doch gerade durch die Möglichkeit des Großbetriebs, der Anwendung vervollkommener Wirtschaftsmethoden, richtiger Arbeitsteilung und richtiger Ausnutzung der Wirtschaftsgebäude dem Staate mehr Gewinn bringen kann als eine Anzahl kleiner Wirtschaften, die der Größe dieses Besitzes entsprechen würde.

Es ergibt sich: daß die Liquidierung deutschen Besitzes dem polnischen Staat wirtschaftliche Vorteile bringt, kann Herr Machciński ebensowenig beweisen wie seine Vorgänger.

## Neuer Banditenangriff auf das deutsche Theater in Königshütte.

Die „Kattowitzer Ztg.“ berichtet in ihrer Nr. 201 (Donnerstag) aus Königshütte:

In dem überwiegend deutschen Königshütte regierten Banditen, wenn sich Deutsche zusammentun und sich zum Besuch irgend einer Versammlung einfinden. Das sah man wieder einmal am Dienstag, an dem die deutsche Theatergemeinde im Saale des Hotels Graf Reben ihre diesjährige Winterpielzeit eröffnete. Obwohl schon nach 5 Uhr verschiedenes Gefindel das Gebäude des Hotels umstand und teilweise drohende Haltung annahm, ließen sich die Veranstalter und auch die Schauspieler nicht davon abhalten, die angekündigte Vorstellung bis zum Ende durchzuführen. Nach Schluß der Aufführung ereigneten sich Zusammenstöße mit den Theaterbesuchern und mit der Schauspieler. Wir haben darüber nachfolgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht:

Am Dienstag fand die Größungsvorstellung der Deutschen Theatergemeinde mit Schillers „Don Carlos“ statt. Schon gegen 6 Uhr konnte man große Ansammlungen von Gefindel vor dem Hotel „Graf Reben“ sehen. In Gruppen zu fünf und sechs standen sie zusammen, ohne daß die Polizei, die doch ahnen konnte, zu welcher unliebsamen Auftritten diese Ansammlungen führen würden, diese auseinandertrieb. Trotzdem begann die Aufführung. Unter das Publikum sowie unter die Schauspieler zog naturgemäß große Befangenheit ein. Die Aufregung steigerte sich, als man kurz vor Schluß die ersten Hilferufe hörte; aber dieser erste Versuch der Banditen, in den Saal einzudringen, wurde von der Polizei zurückgewiesen, so daß die Aufführung glücklich beendet werden konnte. Dann aber hörte man Hilferufe, Schreien und Jammern des Theaterpublikums, das von den Ruhestörern mißhandelt wurde. Auch in den Saal drangen diese Banditen ein, stürzten auf die Bühne, um auch die Schauspieler zu mißhandeln. Die Schauspieler flüchteten sich in die Garderoben im ersten Stock, deren Türen sie mit allen möglichen Gegenständen verbarriadierten. Als auf das Klopfen niemand öffnete, wurde die Türöffnung herausgeschlagen.

In dem Augenblick kam den Schauspielern Rettung: die Polizei. Sie trieb das Gefindel zurück und wollte dann die

Schauspieler in die Räume des Lokals bringen. Die Ruhestörer stürzten nun durch die Notausgänge in den Saal, mit Gummiknüppeln und Rebolbern bewaffnet.

Eine schreckliche Panik entstand. Die Schauspieler flüchteten erneut zurück. Ein Teil wurde abgeprengt und fand in einer Toilette Unterschlupf, wo sie fast die ganze Nacht in dieser Lage verharren mußten. Einen der Schauspieler, der ebenfalls in dem Tumult von der Waffe abgeprengt wurde, verfolgten die Banditen; ihm gelang es aber, sich in einem Kasten vor den weiteren Verfolgungen zu verbergen. Die anderen Schauspieler, die sich wiederum in die Garderoben geflüchtet hatten, wurden von neuem bedrängt. So gar von der Straße aus warf man Steine durch die Fenster der Garderobe, so daß die Scheiben in Trümmer gingen. Immer größer wurde die Erregung in diesem kleinen Raum. Hauptsächlich die Damen und ein siebenjähriges Kind wurden immer aufgeregter. So hart man bis 1/2 Uhr nachts aus, bis endlich der erlösende Augenblick kam. Die Polizei hatte endlich das Hotel von diesem Gefindel gesäubert und befreite die Schauspieler aus ihrer unglücklichen Lage. Nach dem Bahnhof wagten die Schauspieler nicht zu gehen, da sie mit Recht die sie begleitenden vier Polizeibeamten als nicht ausreichenden Schutz ansahen. Das gesamte Personal verblieb darum die ganze Nacht in zwei Zimmern des Hotels.

Auch die Theaterbesucher kamen nicht heil davon. Mehrere sind berat verprügelt worden, daß sie in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten. Ein alter Herr wurde berat schwer mißhandelt, daß er mit der Drohke nahezu besinnungslos fortgeschafft wurde. Auch hier greift die Polizei ein, konnte aber erst nach Stunden Herr der Banditen werden.

Diesem Bericht fügt die „Kattowitzer Ztg.“ hinzu: „Der Vorfall vom Sonnabend hätte sich am Dienstag nicht wiederholen dürfen. Da unter solchen Umständen eine weitere Aufführung in Königshütte ausgeschlossen erscheint, so ist damit das Bestehen der Theatergemeinde in Frage gestellt, da sie durch die Vorstellung in Kattowitz allein nicht bestehen kann.“ Womit ja die Störenfriede vermutlich ihren Zweck erreicht haben werden.

Die Finanzpläne des Ministers Kucharsti.

Eine Unterredung.

Ein Mitarbeiter des „Posener Tageblattes“ hatte Gelegenheit, mit einem polnischen Finanzmann über die gegenwärtige Lage des Staates zu sprechen.

Erste Frage: Halten Sie den Zeitpunkt zu einer Finanzreform in Polen für gekommen?

Antwort: Die Beantwortung dieser Frage ist nicht ganz leicht. Der geeignete Zeitpunkt für eine Finanzreform ist vorhanden, es fragt sich nur, ob man weitgehend genug sein wird, politische und wirtschaftliche Motive nicht wieder miteinander zu vermischen.

Zweite Frage: Kann Polen zu einer Deflationspolitik übergehen oder nicht?

Antwort: Vorläufig noch nicht! Ich vertrete die Anschauung, daß Geldumlauf und Warenbestand geregelt sein müssen, daß eine normale Aus- und Einfuhr die Grundlage für geregelte Finanzen ist.

Dritte Frage: Was halten Sie von der Auslandsanleihe, die ja dazu da sein soll, die Finanzen zu sanieren?

Antwort: Die Idee einer Anleihe ist gut, aber eine solche zu erhalten ist nicht einfach. Das, was wir in der Presse von der Morgan-Anleihe gehört haben, ist zum großen Teil in so mährchenhaft rosigem Lichte geschildert worden.

Bei der Eröffnung der Lemberger Messe

hielt der neue Finanzminister eine Rede, in der er u. a. sagte:

Als Vollstrecker der finanziellen Aufgabe unseres Staatsapparates will ich die Allgemeinheit auf die Tragweite der industriell-finanziellen Fragen hinweisen, nicht vom Standpunkt des Massenegoismus oder des individuellen Egoismus, sondern vom Standpunkte der höchsten Staatsidee.

Der übermäßige Geldumlauf desorganisiert unser Wirtschaftsleben, die Inflation ruiniert nicht nur das Staatsbudget, sondern auch das Budget der häuslichen Wirtschaft.

erfolgen. Wir gelangen dann zu dem Moment der Währungsreform, zu dem Zeitpunkt der Einführung einer seitens der polnischen Emissionsbank ausgegebenen auf Gold gestützten gesunden Valuta.

Pressstimmen zu Kucharstis Lemberger Rede.

Die „Gazeta Warszawska“ nennt die Rede, die Minister Kucharsti bei der Eröffnung der Dinnesse in Lemberg hielt, ein Ereignis von erstklassiger Bedeutung.

Der „Kurjer Warszawski“ schreibt zur Rede, daß der Minister in einer Gelegenheitsrede natürlich sein Programm nicht weiter entwickeln und begründen konnte.

Zwei Anträge des Finanzministers.

Der Ministerrat nahm in seiner Donnerstagssitzung u. a. zwei Anträge des Finanzministers an und zwar über die Änderung des Statuts der Bank Ziemiański und einen weiteren Antrag über die Besoldung der Staatsfunktionäre im Gebiete Danzigs und die Diäten bei Dienstreisen im Gebiete der Freistadt Danzig.

Von der Nationalen Arbeiterpartei.

Dr. Wachowiak legt den Vorsitz in der N. P. N. nieder.

Wie der „Gybrek Poranny“ erfährt, ist der Abgeordnete Dr. Wachowiak im Zusammenhang mit dem Verlauf der letzten Parteiberatungen in der Nationalen Arbeiterpartei des Sejmklubvorsitzenden dieser Partei zurückgetreten.

Die N.P.N. gegen die Regierung.

Kürzlich fand in Lodz eine Konferenz der Nationalen Arbeiterpartei (N. P. N.) statt, auf der u. a. festgestellt wurde, daß das Proletariat der Lodzer Wojewodschaft, das in der Nationalen Arbeiterpartei organisiert ist, der Regierung gegenüber einen entschiedenen ablehnenden Standpunkt einnehme.

Das Harmonium des evangelischen Jungfrauenvereins.

Die Bromberger „Deutsche Rundschau in Polen“ berichtet aus Reizen bei Siffa:

Der evangelische Jungfrauenverein in Reizen besitzt schon seit 15 bis 20 Jahren ein eigenes Harmonium. Vor etwa einem halben Jahre wurde an die evangelische Schule unserer Stadt eine evangelische polnische Lehrerin aus der Ukraine berufen, die von ihrem in Warschau lebenden Mann getrennt lebt.

Polen und Rußland.

In der zweiten Augusthälfte fand die Volkshung der polnisch-russisch-ukrainischen Abrechnungskommission statt. Es wurden die Resultate und Meinungsverschiedenheiten in den Unterkommissionen besprochen.

Ein polnisches Memorandum an Rußland.

Die polnische Regierung übergab dem „politischen Vertreter des Sowjetbundes in Warschau, Wolenski, als Antwort auf die Notifizierung der Bildung des Bundes der Sowjetrepubliken ein Memorandum, in dem sich die polnische Regierung bereit erklärt, die Notifizierung unter der Bedingung anzuerkennen, daß die Sowjetbundesregierung folgende

polnische Forderungen

erfüllt: Die Verträge und Abmachungen, die mit Sowjetrußland, der ukrainischen und der weißrussischen Sowjetrepublik abgeschlossen wurden, bleiben in Kraft, und es werden in Moskau, Charlow, Minsk und Tiflis polnische Vertretungen mit diplomatischen Vorrechten zugelassen.

Den Meldungen der Moskauer Presse zufolge haben die Forderungen der polnischen Regierung in maßgebenden Moskauer Kreisen starkes Befremden hervorgerufen.

Aus der polnischen Presse.

Die Mission des polnischen Katholizismus

behandelt die „Necozpospolita“. Sie schreibt: „Die Interessengemeinschaft Polens und des Katholizismus hat sich noch in keiner geschichtlichen Periode derart bemerkbar gemacht, wie in der gegenwärtigen. Die Notwendigkeit, dem Katholizismus in Polen zu vollkommener Blüte zu verhelfen, ist augenfällig.“

Deutsches Kapital und deutsche Direktoren in der polnischen Petroleumindustrie

erscheinen dem „Kurjer Lwowski“ als etwas so Staatsgefährliches, daß er folgende Forderung aufstellt: „Die Regierung muß in der nächsten Zeit: 1. die Entfernung der deutschen Direktoren veranlassen, 2. sich darüber orientieren, was für Kapital die Aktiengesellschaften repräsentieren, die in unserer Petroleumindustrie operieren.“

Damit noch nicht zufrieden, wendet sich das polnische Blatt an die „Volksgemeinschaft“ und fordert sie auf, daß sie „im Interesse der Allgemeinheit nicht der Selbstschutz verfolge und unter Brandmarke aller Vorkämpfer gegen das Polentum in der Petroleumindustrie eventuell nicht vor dem Boykott von Gesellschaften zurückzuziehen.“

Die neuesten Meldungen über das Erdbeben in Japan

lauten: Eine halbe Million tote, drei Millionen ohne Obdach und Nahrung, 25 Milliarden Materialschaden. Von dem Passagierdampfer „Andre Lebon“, den die Katastrophe im Hafen von Yokohama überascht hat, ist bis jetzt nichts zu hören.

Meldungen aus englischer Quelle besagen, daß die Fremdenkolonie von Yokohama, die etwa 2000 Personen zählt, schweres Unheil betroffen hat. Der englische Konsul war nicht auf Urlaub, wie zuerst gemeldet wurde, sondern er ist durch den Einsturz seines Hauses getötet worden.

Nach einer Havas-Meldung aus New York sind dreizehn weitere Städte, darunter Odawara, Otschiobtschi, Tschiba, Korakaki, Koso, Gotemba, Atanimito, Yokosuka und Schimofusa vollkommen zerstört worden.

Wie nach einem verlorenen Kriege.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird am 5. September aus London gemeldet:

Direkte Nachrichten aus Japan sind noch immer sehr spärlich, was als ein Zeichen für den ungeheuren Umfang der Zerstörung angesehen wird. Was man bisher gehört hat, stammt zum größten Teil von den Funktionären amerikanischer Schiffe.

Aus Peking wird gemeldet, daß in Tokio verhältnismäßig wenige, in Yokohama dagegen sehr viele Ausländer ums Leben gekommen seien. Die hiesigen Blätter sind voll von Nachrichten über das Schicksal der englischen Staatsangehörigen in Japan.

versuche der letzten Zeit, die man hier sehr aufmerksam verfolgt hat, nicht ohne Einfluß bleiben.

Die Ausdehnung des Erdbebengebietes.

Das Erdbeben in Japan umfaßt ungefähr ein Gebiet von 60000 Quadratkilometern, in dem sich zehn größere Städte und zehn Dörfer befinden.

Die Zahl der Erdstöße in Tokio.

Nach einer Zählung sind am Sonnabend in Tokio mehr als 200 Erdstöße und am Sonntag 51 Erdstöße festgestellt worden.

Die gegenwärtige Lage in Tokio.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die Kanäle und Gewässer mit Wasser überflutet sind. Die am Leben gebliebenen sind obdachlos und leiden Not.

Straßenkämpfe in Tokio.

Aus Peking wird gemeldet, daß die koreanischen Revolutionäre in Tokio und Yokohama bemüht sind, einen Nationalaufstand zu organisieren.

Von der polnischen Gesandtschaft in Tokio.

Der polnische Gesandte in Washington Dr. Wróblewski hat dem Warschauer Außenministerium mitgeteilt, daß der polnische Gesandte in Tokio, Patel, gerettet worden ist.

Eine Nachricht von der deutschen Botschaft in Tokio.

Eine Berliner Meldung vom 6. September besagt: Heute vormittag ist in Berlin die erste Nachricht über das Schicksal des deutschen Botschafters in Tokio, Dr. Solf, eingetroffen.

Der deutsche Botschaftsrat Dr. Trautmann hat sich mit seiner Familie und zwei anderen deutschen Damen in Kaniyama aufgehalten und dürfte gleichfalls gerettet sein.

Ein neues Erdbeben in Tokio.

Aus Berlin wird gemeldet, daß durch ein neues Erdbeben in Tokio weitere 100 Häuser zerstört wurden. Die japanische Regierung hat mit Rücksicht auf die Gefahr weiterer Erdstöße Tokio und Yokohama räumen lassen.

Die Wirkung der Katastrophe auf den Handel mit Japan.

Alle Handelstransaktionen mit Japan sind unterbrochen worden. Die Frachten nach den japanischen Häfen werden zurückgehalten.

Das italienisch-griechische Problem.

Wie schon gemeldet wurde, weigert sich Italien, seinen Konflikt mit Griechenland dem Völkerbund zur Entscheidung zu unterbreiten. Es hat dabei Frankreich auf seiner Seite, das ebenfalls gegen eine Schlichtung des Streites durch den Völkerbund ist.

Meldungen aus London zeigen, daß die englische Regierung fest entschlossen ist, den Völkerbund in jedem seiner Entschlüsse zu unterstützen und bereit ist, die englische Flotte zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen.

Vorläufig soll zwischen der englischen und der französischen Regierung ein Übereinkommen getroffen worden sein, auf Grund dessen dem Völkerbundrat folgende zwei Vorschläge unterbreitet werden sollen: 1. Der Völkerbundsrat soll die Botschafterkonferenz beauftragen (das wünscht Frankreich), auf griechischem Boden durch eine Kommission, die aus Vertretern Englands und der übrigen alliierten Staaten besteht, die Vorgänge bei der Ermordung der italienischen Offiziere und die Verantwortlichkeit der griechischen Regierung festzustellen.

Der Standpunkt der Botschafterkonferenz.

Die Botschafterkonferenz hat am Mittwoch zum italienisch-griechischen Konflikt das Wort ergriffen. Sie beruft sich auf die Theorie des Völkerrechts, daß jeder Staat für die auf seinem Boden begangenen politischen Verbrechen verantwortlich ist, und schlägt ebenfalls eine Untersuchung des Attentats von Janina durch eine Kommission der Verbündeten vor.

Die Kleine Entente tritt für Griechenland ein.

Wie „Daily Telegraph“ mitteilt, haben die Regierungen der Kleinen Entente in ziemlich förmlicher Weise Frankreich und die anderen befreundeten Länder wissen lassen, daß 1. wenn der Völkerbund mit Hinblick auf die Besetzung Korfus seine Pflicht nicht tut, sie ihn verlassen werden; zumal sie es auch nicht zulassen könnten, daß das Recht der Kleinen Nationen mit Füßen getreten werde; 2. wenn Italien zu mobilisieren fortfährt und Truppenbewegungen vornimmt, werden die Regierungen der Kleinen Entente ihrerseits auch zur Mobilisierung schreiten.

Ein Einspruch Amerikas.

Da bei der Besetzung von Korfu unter den 20 Toten sich 16 Kinder befanden, die in einem amerikanischen Flüchtlingslager untergebracht waren, hat das amerikanische Kabinett seine Vertreter in Europa damit beauftragt, Material darüber zu beschaffen, damit die amerikanische Regierung darüber Bescheid wissen könne, ob sie in Rom protestieren soll oder sich einer Aktion des Völkerbundes anschließen soll.

Was die italienische Presse sagt.

Die italienischen Tageszeitungen nehmen einmütig Stellung gegen den Völkerbund. Der „Secolo“ gibt der „tiefen Dankbarkeit“ der öffentlichen Meinung Italiens für die „freundliche Haltung“ Frankreichs Ausdruck, die dieses vom ersten Tage des Konflikts mit Griechenland an bekundet habe.

Eine Erklärung der albanischen Regierung.

Die albanische Regierung hat aus Tirana der Stefani-Agentur eine Erklärung zugesandt, in der gesagt wird, daß die Äußerungen der griechischen Regierung die Ehre der albanischen Nation verletzen und die Entzweiung über Griechenland noch verstärken.

Brasilien und Uruguay stellen sich auf die Seite Italiens.

Die italienische „Tribuna“ meldet, daß Brasilien und Uruguay ihre Völkerbundsvertreter angewiesen haben, sich mit dem Standpunkt Italiens zu solidarisieren.

Die Kosten der Besetzung Korfus.

Das italienische Kabinett hat die griechische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Kosten der Besetzung Korfus, die von Griechenland abgedeckt werden sollen, eine Million Lire täglich betragen.

Die Garnison von Korfu auf dem Wege nach Athen.

Die kleine, aus 120 Soldaten und Gendarmen bestehende griechische Garnison hat sich mit dem Präfeldwebel und dem Polizeichef nach Athen eingeschifft.

Die Suche nach den Mördern der italienischen Grenzdelegierten.

Nach einer Meldung aus Janina sind die Mörder der Mitglieder der italienischen Delegation Mitglieder der Organisation der Panapiraten, die sich fast ausschließlich aus Offizieren und Vertretern griechischer Behörden zusammensetzt.

Frankreich in Deutschland.

Die interalliierte Rheinlandkommission verbietet die Goldanleihe.

Nach einer Meldung aus Köln hat die interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, daß das Geseß über die Goldanleihe im besetzten Gebiet keine Anwendung zu finden habe. Infolgedessen werde sie alle Einzahlungen auf die Goldanleihe verbieten.

Ausgewiesen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Düsseldorf, der stellvertretende Regierungspräsident Oberpostprät v. Amelungen ist von den Franzosen ausgewiesen worden.

Eine sonderbare Meldung.

Während französische Truppen am Rhein und Ruhr stehen, meldet der „Neuhort Herald“, daß Poincaré ein Wirtschaftsbündnis mit Deutschland für notwendig und unerlässlich ansehe, da sich die Industrien der beiden Nationen ergänzen.

nicht der Erkenntnis, meint das Blatt, daß es sowohl für Frankreich wie für Deutschland besser sei, einen Wirtschaftsbund zu bilden, als von Generation zu Generation Milliarden für Kriegsrüstungen zu verwenden.

Die Teuerung in Deutschland steigt weiter.

Die Reichsindexziffer in der ersten Septemberwoche.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungs-kosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 3. September auf 1845 261.

Neue Erhöhung der Bahntarife.

Zur Schonung des Wirtschaftslebens hatte der Reichsverkehrsminister auf Wunsch des Reichskabinetts am 1. 9. die Schließelzahl der Eisenbahntarife nur in einem Umfange erhöht, der einen erheblichen Teil der Ausgaben ungedeckt ließ.

Neue Preiserhöhungen für Kohlen und Zucker.

In Berlin sind infolge der eingetretenen Erhöhung der Produktionspreise eine entsprechende Heraufsetzung der Kleinverkaufspreise für Briketts und Koks erforderlich geworden.

Preise für Brot und Gebäck in Berlin.

Seit Donnerstag kostet in Berlin ein markenfrees Brot 1 050 000 Mark, eine markenfrees Schrippe 500 000 Mark.

Die Preise für Herrenbekleidung.

Ein fertiger Winteranzug (solide Ware) kostet jetzt nach den Angaben eines Berliner Modistes etwa 180 Millionen Mark.

Der Teuerungszuschlag für die Beamten.

Auf Grund der Verhandlungen mit den Spitzengewerkschaften wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrats und des Reichstags, der Teuerungszuschlag für die Reichsbeamten, Pensionäre usw. mit Wirkung vom 1. September auf 38840 Prozent, der Frauenzuschlag auf 20 Millionen festgesetzt.

Reichsarbeiterlöhne.

Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter führten zur Festsetzung der Lohnhöhe auf 2350 mit Wirkung vom 2. September ab. Hiernach wird in Ostpreußen A der Stundenlohn des Handwerkers 909 000 M., der des ungelerten Arbeiters 846 000 M. betragen.

Hilfe für die Gemeinden.

Um den Gemeinden und Gemeindeverbänden über ihre gegenwärtigen Zahlungsschwierigkeiten hinwegzuhelfen, hat wie der „Amtl. Preuss. Presseblatt“ meldet, der preussische Staat eine größere Kreditaktion mit Hilfe des Reichs eingeleitet.

Ländliche Haushaltungs-Schule Janowiec, Str. 30in.

Beginn des Winterlehrgangs: Anfang Oktober. Gründliche Ausbildung in feiner Küche, Feinbäckerei, Einmachen, Weihnähen, Schneidern, feinen Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten. Pensionpreis 4 Semester Roggen pro Monat. Anmeldungen sind an die Leiterin Fräulein Erna Lehning zu richten.

Vom 2. bis 27. Oktober d. J. findet in Danzig ein Ausbildungskursus f. Milchviehkontrollassistenten (innen) statt.

Sandwirtschaftsjöhne und Töchter sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18-30 Jahren wollen sich unter Einreichung etwaiger Zeugnisse nebst Lebenslauf melden beim

Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig, Danzig, Sandgasse 21.

Erstklassiges Wein- u. Spirituosen-Versandhaus NYKA & POSLUSZNY. Telephone 1194 Poznań Wroclawska 33/34. Vereidigte Meßweinlieferanten (vinum consecrabile) fachmännische, gewissenhafte und zufriedenstellende Bedienung.

20-400 Morgen große Landbesitzungen

mit voller Ernte, totem u. lebendem Inventar, möglichst nicht weit von der Bahn gelegen, sucht und bietet um Offerten Bank Komisowy, Kościan, Aleja Kosciuszki 43.

Zur Herbstsaat biete ich an: Orig. Hildebrand's Zeeländer Roggen, Orig. Hildebrand's Fürst Hatzfeld-Winterweizen, Orig. Hildebrand's Dickkopf-Winterweizen, Orig. Hildebrand's Winterweizen, Stamm 80, Orig. Hildebrand's Winterweizen, Kreuzung J. R. C. Hildebrand, Kleszczewo, Kreis Sroda, Post Kostrzyn. Bestellungen erbeten an die Saatgutgesellschaft Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Hohflachs (Blachsstroh), Röhrlachs, Anickflachs, Speisekartoffeln en gros gegen bar kauff. Fürst Liebnowsky'sche Flachseinkaufs-Centrale. Offerten mit Angabe der Menge zu senden an den Leiter der Centrale W. H. v. Wolski in Kompen, Hotel Central.

Postbestellung. An das Postamt in Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat September 1923. Name, Wohnort, Postanstalt, Straße.

Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6. Vom 4. bis 9. September: Der Zirkus-Dämon. Ein Zirkusdrama, das unerreichte Spannung hervorruft, in 6 Akten. In den Hauptrollen: Hanny Weisse, Gertrud Weleker u. Karl de Vogt. Erstklassiges Konzert unter Leitung des Herrn Dzięczkowski.

Dachziegel [Biberschwänze] in erstklassigen Qualitäten zu billigsten Tagespreisen liefert als Spezialität Gustav Glaetzer, Poznań 3, Dachziegel-Zentrale und Baumaterialien-Großhandlung ul. Przechylna 1. gegr. 1907. Tel. 3576. Telgr.-Adr.: Dachglazetzer, Poznań.

Zur Anschaffung empfehlen wir: Posener Sprachführer Polnisch-deutscher Wegweiser enthält: Straßen und Plätze - Die wichtigsten Behörden und ihre Abteilungen - Eisenbahn - Elektrische Straßenbahn - Post - Gericht - Allerhand Aufschriften in öffentlichen Gebäuden - Aufschriften auf Geschäftsschildern - Speisekarte - Deutsches Register usw. Preis Mk. 10000. nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka 6 (fr. Tiergartenstraße).

Zu verkaufen: 8 PS., "Akra"-Motor. Zu kaufen gesucht: 12 PS.-Motor. Angebote unter Angabe der Fabrik und des Preises erb. unter 3. 8922 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutmolkerei sucht Abnehmer f. 2-3 Ztr. Speisequark pro Woche. Fässer müssen gestellt werden. Preisangebote unter 3. 8955 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lampenschirme und Teepuppen werden angefertigt bei Lewinsohn b. Ulrich, Poznań, ul. Dąbrowskiego 36 I. r.

Arbeitsmarkt Unverh. Rechnungsführer oder Buchhalter für Landwirtschaft mit prima Zeugnissen sucht zum 1. Oktober d. J. Dom. Świączyn, poeta Książ.

Gesucht wird für sofort eventl. 1. Oktober ein unverheir. Förster Dom. Lubinia Wielka, pow. Jarocin.

Älterer, empfohlener Landwirt, Rechnungsführer und Maschinenschreiber. Liegend polnisch u. deutsch sprech. sucht zum 1. Oktober Stellung. Gef. Offert. unter 3. 8939 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Flotte Stenotypistin die auch Buchführung und kaufm. Rechnen beherischt, sucht ab 1. Oktober Stellung, auch an: Gut. Gefällige Offerten unter 3. 8970 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ankäufe u. Verkäufe Ruderboot, auf Stiel gebaut, für 6-7 Person. tragfähig, zu kaufen gesucht. Off. u. 8954 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wieder vorrätig, neu! Brehm's Tierleben reich illustriert. 13 Bde. - III. Neudruck elegant gebunden. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6. Abt.: Versandbuchhandlung.

Zum Verkauf: Waschwanne (Zink), Wäscheleine, 30 Meter, fast neu, Friedensware, Wringmaschine, Bettfedern mit Messingverchlus, Kopfkissen (neu), Serviettenring (Silber), Kristallkrug, Opernglas, Nachttisch mit Marmorplatte, Nippisch. Zu erfragen Poznań, ul. Głogowska 104. I rechts.

Wir bieten neu zum Kauf an: Magnet, Violinspieler Liebhaber Nr. 15, 16, für eine und für zwei Violinen. Ferner das Buch: Knoff (München). 12 Persönlichkeiten aus der Geschichte des Kommunismus, mit Abbildungen. Eine kritische Studie. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka 6. Abt.: Versandbuchhandlung.

Ältere, erfahrene Stellmacher verlarnt sofort (8800) Wagenfabrik Martin, Gniezno (Gnesen).

Stellengefährde Muffelher, 55 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, der vor einem halben Jahre aus Deutschl. gekommen ist, sucht Stellung vom 1. 10. 1923 oder sofort als Hofbeamter oder Rentevogt. Beduarek, Sobiańkowo, Pow. Rawicz.

Kassiererin, Buchhalterin, mit 4jähr. Praxis, gute Rechnerin, sucht Stellung zum 1. 10. 23, möglichst in einem Holz- od. Getreidegeschäft. Off. u. 8971 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gutes besseres Wirtschaftsfraulein, Anf. 30., evgl. sucht, am 1. in Polen z. 1. 10. 23 Stellung, mögl. in frauenl. Haushalt. Fortf. kann sof. erfolgen. Gef. Ang. u. 8. 8934 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsfraulein, in allen Zweigen des Haush. erfahren, sucht passenden Wirkungskreis b. Familienanschl. Off. u. 8974 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Spielplan des Großen Theaters. Eröffnung der Spielzeit. Freitag, den 7. 9., „Halka“, Oper von Moniuszko. Sonnabend, den 8. 9., „Bohème“, Oper von Puccini. Sonntag, den 9. 9., abends: „Die Fledermaus“, Komische Oper von Strauß. Montag, den 10. 9., „Cohengrin“, Romantische Oper von Wagner. Dienstag, den 11. 9., „Die schöne Helena“, Komische Oper von Offenbach. Mittwoch, den 12. 9., „Traviata“, Oper von Verdi.

K. Colosseum sw. Marcin 65. Vom 4.-9. September: Das Gesetz des Korans. Außerordentliche Spannung hervorruft, des Sensations- und Abenteuerdrama aus dem geheimnisvollen Osten aus der Kunststadt PATHE in Paris. Neues vergrößertes Orchester.

Bin zurückgekehrt Dr. Pincus Sanitätsrat Spezialist für Kinderkrankheiten Poznań, pocztaowa 31, Telefon 2351. Sprechstunden: Wochentags von 11-1 Uhr.

Gründl. Klavierunterricht, einschließlich Musiktheorie und Bombastspiel, erteilt Anfänger dem ehemaligen Schülerin des Konservatoriums Alindworth-Scharwenka zu Berlin. M. Fr. Baranajczaka 33, II (III) rechts. 12-2 und 5-7. (8978)

Berlin-Posen. Tausche eine Vorder- schöne Stube, Korridor und Küche, dicht am Bahnhof gelegen, gegen 2 Stuben, auch mehr, in Poznań. Off. unt. 8975 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Berlin-Posen. Tausche eine Vorder- schöne Stube, Korridor und Küche, dicht am Bahnhof gelegen, gegen 2 Stuben, auch mehr, in Poznań. Off. unt. 8975 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kirchennachrichten. Kreuzkirche, Sonntag, 10: Gd. D. Staemmler. 11: Kircheng. Derj. St. Petruskirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonntag, abends, 6: Wochenabschlussgottesdienst. Feiern. Sonntag, 10: Gottesd. Schneider. 11 1/2: Kgd. Derj. - Amtswoche: Feiern. St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gd. Stuhlmann. 11 1/2: Kircheng. Derj. - Mittwoch, 8: Bibelfunde. D. Staemmler. - Amtswoche: Derj. Ev.-Luth. Kirche, ulica Ogródowa 6 (früh, Gartenstr.) Sonntag, 9 1/2: Predigt. Hoffmann. - 12 40 (Ausflugsb.): Ausflug des Kirchenchors nach Ludomowo. - Donnerstag, 4: Frauen- und Jungfrauenverein. - Freitag, 8: Kircheng. St. Lukasikirche. Sonntag, 10: Predigt. Bäckner. - 12: Kgd. Derj. Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesd. Mhode. - Danach Kircheng. - Mittwoch, 8: Bibelfunde. St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gd. Rand. Nebenhaus. - 11 1/2: Kgd. Derj. Montag, 8: Männerversammlung. - Dienstag, 8: Kircheng. - Freitag, 8: Bibelfunde. - Wochentags 7 1/2: Morgenandacht. Sassenheim. Sonntag, 10: Waldgottesdienst mit Bläserchor. 6 1/2: Abendand. Ev. Verein junger Männer Sonntag: Ausflug nach Sassenheim. Treffen 7 1/2. Spitzb. - Montag, 8: Bibelfunde. - Mittwoch, 7 1/2: Vorbereitung der Monatsversammlung. - 9: Bibelfunde. - Donnerstag, 8: Bibelfunde. - Sonnabend, 8 1/2: B. Schl.-Andacht. Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenabschlussgottesd. Garow. - Sonntag, 10: Gottesdienst. Derj. Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal d. Christuskirche ul. Matejki). Sonntag, 6: Jugendbundstunde. - 7 1/2: Evangelisation. - Freitag, 7 1/2: Bibelfundestunde. - Jederman herzlich eingeladen.

Milchkannen in H. Jan Markowski Poznań Kiełczyński 23 Tel. 52-43.

Wir bieten antiquarisch, gut erhalten, zum Kauf bei sofortiger Lieferung an: Andree's Handatlas in 126 Haupt- u. 139 Nebentafeln, nebst vollst. alphab. Namensverzeichnis. 4. Auflage. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Abt. Versandbuchhandlung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Schwarzer Gehrod m. Welle, fast neu, zu verkaufen. Grunwaldzka 33 bei Teuber. (8973)

Chiffre-Angebote (Offertenbriefe), denen das Briefporto mit 1000.- Mark nicht beigefügt ist, können nicht weitergeleitet werden. Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. September.

Ausstand der Eisenbahnwerkstättenarbeiter.

Seit einiger Zeit garte es unter den etwa 8000 Arbeitern der Posener Eisenbahnwerkstätten. Sie waren unzufrieden darüber, daß ihre Berufsgenossen in Warschau und Lodz wirtschaftlich erheblich besser gestellt waren, als sie selbst, obwohl die Teuerungsvhältnisse in Posen — infolge der Inflation! — jetzt glücklicher als in den genannten beiden Städten. Ihre Forderungen gipfelten daher in dem Verlangen nach Warschauer Löhnen, nach Gewährung der für die Stadt Posen beschlossenen Teuerungszulagen und Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung. Zum Ausgleich für die bisherigen Mindereinnahmen gegenüber den Warschauer Löhnen beanspruchten sie die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage in der Form eines doppelten Monatslohns. Besondere Deputierte, die mit der Vertretung dieser Forderungen beim Warschauer Ministerium beauftragt und dorthin entsandt wurden, konnten mit ihren Wünschen nicht durchdringen. Infolgedessen wurde in wiederholten Versammlungen, die außerordentlich zahlreich besucht waren, die Streikfrage angeschnitten. Nach längeren, sehr lebhaften Aussprachen hat nun am gestrigen Donnerstag nachmittags das Eisenbahnstreikkomitee die Arbeitsniederlegung aller Eisenbahner der Posener Wojewodschaft für heute, Freitag, früh beschlossen. Heute früh verkündeten an den Aufhängen angebrachte Plakate den Ausbruch des Eisenbahnstreiks. Dieser erstreckt sich jedoch zurzeit noch nicht auf das Eisenbahnfahrpersonal, so daß der Eisenbahngüter- und Personenverkehr noch ungehindert seinen Gang nimmt. Am dem Ausstande beteiligt sind die Verbände des Z. P. K., P. Z. K. und Z. P. K. (Zentralverband der Eisenbahner — Polnischer Eisenbahnerverband und der Verband des Jedn. Zawodowców Polskiej).

Der Zentralvorstand des Z. P. K. hatte vor dem Inkrafttreten des Streikbeschlusses an den Ministerpräsidenten Witos ein Telegramm geschickt, in dem er auf die Folgen hinweist, die der Ausstand nach sich ziehen könne, und um wohlwollende Berücksichtigung der Forderungen der Eisenbahner bittet.

Der Streikaufruf an die Eisenbahner hat folgenden Wortlaut:

„Alle Mittel, die uns zur Verfügung standen, um die Regierung auf die Notwendigkeit hinzuweisen, unsere Bedingungen unverzüglich zu erfüllen, und auf die Folgen, die sich aus der Nichtberücksichtigung unserer berechtigten Forderungen in der gestrigen Frist ergeben könnten, sind erschöpft. Da wir keine weitere Möglichkeit zur Erledigung sehen, beschließen wir für Freitag 4 Uhr früh den allgemeinen Eisenbahnstreik. Wir fordern die Eisenbahner auf, Aufseher zu bewachen und unsere Aktion bis zum Siege solidarisch zu unterstützen.“

Unterschiedet sind: Zwiziel Kolejarz Jednoczenia Zaw. Polskiego, Zw. Zaw. Pracowników Kolejowych Kapiteł Polskiej und Polski Zwiziel Kolejowców.

Ob das Eisenbahnfahrpersonal sich dem Ausstande anschließen wird, ist noch ungewiß. Die Postangestellten und auch andere Staatsbeamtenorganisationen sind sich noch nicht schlüssig, ob sie sich dem Ausstande anschließen werden. Das Präsidium der Eisenbahndirektion, das von dem Streikbeschlusse in Kenntnis gesetzt worden war, hat Gegenmaßnahmen getroffen. Aus Warschau trifft heute eine Sonderdelegation zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Ausständigen ein.

Der Posener Eisenbahnpräsident Dobrzycki hat an die Christliche Berufsvereinigung der Kondukteure, den Maschinisten- und den Beamtenverband einen Aufruf erlassen, in dem er mit Benutzung feststellt, daß sich die Mitglieder der drei genannten Verbände nicht von der Streikaktion betören lassen. Er dankt auch allen denen, die im rechten Verständnis für die Schäden, die ein Ausstand dem Eisenbahnwesen und dem Staate zufügt, der Stimme der Vernunft gefolgt sind.

Der neue polnische Eisenbahntarif.

Die neue Erhöhung, die auf den polnischen Staatsbahnen ab 1. September verbindlich ist, betrifft nicht nur die Fahrkartenpreise, sondern auch alle anderen Gebührensätze des Eisenbahntarifs. In der 3. Wagenklasse des Personenzuges kostet 1 Kilometer bei einer Fahrt bis 200 Kilometer 400 M., bei einer Fahrt von 201 bis 300 Kilometer 320 M. und für die weiteren Kilometer je 240 M. Diese Sätze verdoppeln sich in der 2. Klasse und verdreifachen sich in der 1. Klasse; bei der Benutzung von Schnellzügen kommt noch

ein Zuschlag von 50 Prozent hinzu. Die sogenannte Strafgebühr bei Fahrien ohne Fahrkarte oder mit falscher Fahrkarte beträgt mindestens 40 000 M., die Gebühr für Ausstellung einer Fahrkarte im Zuge 5000 M. Wer den Zug ohne Grund anhält, zahlt 400 000 M. Die Platzkartengebühr wird in der 3. Klasse auf 10 000 M., in der 2. Klasse auf 20 000 M. und in der 1. Klasse auf 30 000 M. erhöht ohne Rücksicht auf die Länge der Fahrt. Eine Bahnsteigkarte kostet 4000 M. Der 100prozentigen Erhöhung unterliegen auch die Sätze für die Beförderung von Gepäck, sowie von Zeitchriften, Proschüren und Büchern.

Die Berechnung der Teuerungszulagen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist verschiedentlich über die Art der Berechnung der Teuerungszulagen angefragt worden. Es gibt bekannt, daß die Zulagen vom ganzen Monatsgehalt entweder zweimal im Monat unter Anwendung des Zweiwöchensoeffizienten oder einmal im Monat unter Heranziehung des summarischen Multiplikators berechnet werden müssen.

Die Gebühren für Pässe und Sichtvermerk. Die Gebühren für Pässe und Visum sind jetzt folgende: Ein Auslandspaß 500 000 M., Erlaubnis zur erneuten Ausreise 150 000 M., Visum 150 000 M., mehrfacher Paß 1 000 000 M., mehrfaches Visum nach Danzig für Ausländer 1500 000 M., Erleichterungspässe 150 000 M., erleichterte Erlaubnis zur erneuten Ausreise 60 000 M., Paßbuch 5000 M.

Welche Preise dürfen die Kaufleute für Tabakerzeugnisse verlangen? In der Presse erschienen Informationen, daß die Kaufleute nur dann den dem Preisverzeichnis entsprechenden Preis für Tabakerzeugnisse verlangen können, wenn die betr. Waren die entsprechende Banderole aufweisen. Diese Informationen sind irrig, da bei den Preisverhöhungen eine weitere Banderole nicht angebracht wird. Die Kaufleute sind verpflichtet, die Tabakwaren nach den jeweilig angefertigten Preisverzeichnissen zu verkaufen. Verpflichtend hierfür sind die Verfügungen der staatlichen Monopole, ergänzt durch die Verfügungen der Zbda Starbowa vom 28. August 1923.

Sondergebühr für Mitteilungen auf Postanweisungen. Nach dem neuen Posttarif wird für Mitteilungen auf Postanweisungen eine Sondergebühr von 500 M. erhoben. Eine dementsprechende Marke ist auf der Vorderseite der Anweisung (linker Abschnitt, oben) aufzuleben.

Geladene Waffen in die Eisenbahnwagen mitzunehmen, ist verboten. Eine dementsprechende Aufschrift hat die Eisenbahnbehörde an den Wagenwänden anbringen lassen.

Zigaretten-Stückverkauf. Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 68 enthält eine Verordnung des Finanzministers, der zufolge jeder konzessionierte Tabakwarenkäufer verpflichtet ist, die staatlichen Fabrikate zu führen und auf Verlangen der Kunden auch stückweise abzugeben. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen.

Eine große Ueberzahlung wird jetzt den Gasverbrauchern von der Gasanstalt bereit, indem sie zur Zahlung einer Gasfaktation in der Höhe eines Monatsverbrauchs binnen fünf Tagen vor Tage der Zustellung ab aufgefordert werden. Da dieser Faktation der neue stark gepfefferte Gaspreis von 6000 Mark für das Kubikmeter zugrunde gelegt wird, so handelt es sich in allen Fällen um Summen von mehreren hunderttausend Mark.

Der Ruderklub „Neptun“ veranstaltet übermorgen, Sonntag, nachmittags 2 Uhr seine Klubregatta. Die Rennstrecke beträgt 2000 Meter, das Ziel befindet sich vor dem Bootshaus. Außer verschiedenen Kennrädern, Siggieren und Zweikennern wird die Klubmeisterschaft im Rennein ausgefahren. Nach der Regatta findet die Preisverteilung im Bootshausgarten statt.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt Sonntag, 9. d. Mts., einen Ausflug zum Annaberg. Abmarsch vom Endpunkt der Straßenbahn am Gerberdamm 9 Uhr vormittags. Verpflegung ist mitzunehmen. Gäste sind willkommen.

Der Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig veranlaßt vom 2. bis 27. Oktober d. Js. einen Ausbildungskursus für Milchviehkontrollassistenten (innen). Landwirtschaftliche und Leichter, sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18 bis 30 Jahren können sich eine Existenz schaffen. Nach bestandener Prüfung ist Aussicht auf sofortige Anstellung vorhanden. Alles Nähere durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Kindesaussetzung. Gestern nachmittags gegen 6 Uhr wurde am Ausgange der ul. Dabrowskiego (fr. Gr. Berliner Str.) ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts in einem Graben gefunden.

Polizeilich festgenommen wurden gestern 7 Betrunkene, 2 Bettler, 3 Dirnen, 2 Mädchen wegen Unzuchtverdachts und 2 Personen wegen Diebstahls.

Diebstahl. Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Jasna 2 (fr. Bubdstraße) eine goldene Damenuhr mit

dunkelblauen Steinen auf beiden Kapiteln und einer 2 Meter langen goldenen Kette im Werte von 50 Millionen Mark; aus einer Wohnung der ul. Patrona Jacłowskiego 23 (fr. Nollendorffstraße) ein Sommerüberzieher im Werte von 2 Millionen Mark; aus einem Friseurladen am Alten Markt 44 eine Saarschneidemaschine und zwei Rasiermesser im Werte von 1 265 000 M.; vom Boden des Hauses ul. Trzejciego Maja 3 (fr. Theaterstraße) 16 blau gestreifte Oberhemden, 6 Paar Unterhemdkleider, ein Bettbezug, 4 Kopfkissenbezüge, 22 Taschentücher im Werte von 7 Millionen Mark; aus der Sucker-Brauerei ein 9,60 Meter langer und 7 Zentimeter breiter Treibriemen im Werte von 5 Millionen Mark und aus der Posener Straße 53 ein vierrädriger Handwagen im Werte von 3 Millionen Mark.

Bromberg, 6. September. In der Nacht zum Mittwoch kehrte ein Angestellter der Kohlenfirma „Plutos“ von einer Reise aus Gersd und Konigshierher zurück, wo er Geld 28 Millionen M. einliefert hatte. In der Karlstraße, in der Nähe des Elisabethmarktes, wurde er plötzlich von einem unbekannten Manne überfallen, der ihm einige Schläge versetzte, ihn zu Boden warf, die Tasche entriß und damit entfloh. Die Geldtasche ist gestern auf dem Elisabethmarkt mit sämtlichen Ausweispapieren, jedoch ohne Geld gefunden worden. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Briesen, 6. September. In ein Dörfchen in der Nähe von Briesen kam im vorigen Monat ein gewisser A. K., seines Zeichens Dachdecker, aus Niewald, Kreis Graudenz, der, wie sich später herausstellte, seine Frau aus dem Hause gejagt hatte. In seinem neuen Wohnorte lernte der K. bald ein Mädchen kennen, dem er sich als Witwer vorstellte und mit dem er sich verlobte. Die Freunde der „glücklichen Braut“ dauerte aber nicht lange, denn bald erfuhr sie den wahren Sachverhalt und erfuhr auch, daß es ihrem Bräutigam weniger um die Braut als um ihr Geld zu tun war. Leider war es dem Menschen vorher gelungen, dem Mädchen 150 000 Mark abzuswindeln. Der Betrüger wurde in Haft genommen.

Dirschau, 4. September. Am 26. und 27. d. Mts. hat die Kollege bei sämtlichen Gewerbetreibenden eine Revision der Maße und Gewichte vorgenommen. Obgleich erst kürzlich eine Nachprüfung in Karthaus stattgefunden hat und ein jeder Gelegenheit hatte, seine Geräte nachprüfen zu lassen, sind sehr viele Geräte beschlagnahmt worden. — Bei dem vorgestrigen Gewitter schlug der Blitz in die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Pfarrrers Karpiński in Seezfeld ein. Bis auf einen Motor brannte die Scheune mit Inhalt vollständig nieder.

Gnesen, 6. September. Der Kirchenraub hat noch keine Aufklärung gefunden, wie es nach der Verhaftung des Kirchendieners Godzowski den Anschein hatte. G. mußte auf seine Beschwerde an die Staatsanwaltschaft hin aus der Haft entlassen werden. Die Nachforschungen der Untersuchungsbehörden sind bisher ergebnislos verlaufen.

Lissa i. P., 6. September. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag wählte man an Stelle des als Gymnasialdirektor nach Schrimm verfertigen Professors Synoradzki den bisherigen Stellvertreter des Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Guischa zum ersten Vorsitzenden. Für den ausgeschiedenen Prof. Synoradzki wurde der Stadt. Ludwik Grzech als neues Mitglied der Versammlung eingeführt. Darauf wurde die Vermögenssteuer ganz erheblich erhöht. Die Kanalanschlußgebühren wurden auf den 10 000fachen Friedenspreis festgesetzt. Mitgeteilt wurde, daß die Bestätigung des Bürgermeisters Kowalski aus Kolmar i. P. als Staboberhaupt von Lissa aus Warschau jetzt eingetroffen ist. Ferner wurde die Erhebung einer Kraftwagensteuer und die Erhebung von 100 Prozent der staatlich veranlagten Grundsteuer als Kommunalsteuer beschlossen. Die Hundesteuer wurde nach Holzwerten festgesetzt, und zwar für einen Luvsuhund auf 6, einen Jagdhund auf 12, einen Kettenhund auf 1, jeden weiteren Luvsuhund auf 10, jeden weiteren Kettenhund auf 2, jeden weiteren Jagdhund auf 12 Hoth.

Murowana Gossin, 6. September. Gestern wurde hier der Arbeiter Jakob Dolata von einem Schutzmänn auf der Flucht erschossen. Dolata war wegen Diebstahls festgenommen und in das Polizeibureau zur Aufnahme eines Protokolls geschafft worden. Beim Verhör zog er plötzlich einen Revolver und gab auf den Schutzmänn drei Schüsse ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen, und flüchtete. Bei der Verfolgung gab der Schutzmänn auf der Flucht einen Schuß ab, der ihn sofort tot zu Boden streckte.

Opatow, 6. September. Im April d. Js. wurde im hiesigen evangelischen Pfarrhause eingebrochen. Damals sprach man weit und breit von dem Einbruch mit aufrichtigem Mitleid mit dem Pfarrer Rudolph und Frau, die erst vor kurzem geheiratet waren, und nun eines großen Teils ihrer wertvollen Sachen beraubt waren. Nun sind am 28. August die zwei Einbrecher, in der Gegend von Posen wohnhaft, von dem Landgericht in Posen zu zwei Jahren schwerem Gefängnis verurteilt worden. Auch die Fehler, soweit sie gefaßt werden

Der Erbe.

(Von Wilhelmine Fleck. (A. L. Lindner.)

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

In der Försterei war festliches Gedränge. Die Försterin und ihre Mädchen hatten alle Hände voll zu tun. Bei dem milden Wetter sah man schon im Freien. Fraulein Rubec war auch da mit zwei Jährlichen in Zivil und lächelte leutselig und verschmüht, als sie das Paar gewahrte. Der brave Mühlmann, — allzu hoch schien der sich seine Ziele nicht zu stecken. Bärchen saßen an allen Tischen, und sie alle spürten den Frühling nicht minder im Blut als die Buchfinken. Die Jünglinge taten unternehmend, und die Mägdelein lächelten halb verschämt und halb herausfordernd. Martha und Bernhard saßen an einem winzigen Tischchen hart am Geländer, das den Kaffeepfah umzog. Gleich dahinter senkte sich der Abhang schnell talabwärts, und durch die noch kahlen Bäume sah man weit hinaus ins hügelige Land.

„Wie hübsch das hier ist.“

„Ja, aber Sie sollten nur meine Heimat sehen,“ meinte er, „da ist's noch hundertmal schöner. Hier versperrt einem ja die Berge immer den Blick. Sie glauben nicht, wie schön solch freier Horizont ist.“

„Haben Sie Heimweh?“

„O nein, am wenigsten heute. Es war nur so ein Gedanke. Aber wollen Sie nicht die Kaffeekanne verwalten? Es ist lange her, daß mir eine Dame einschenkte.“

„Nun also. Aber was für ein Berg Kuchen, Verschwender! Erwarten Sie Zulage?“

„Warum nicht? Glück kommt all' Tag,“ lachte er behaglich.

Als es endlich doch zum Sitzen zu seucht wurde, ging man heimwärts durch die immer noch laue, verheißungsschwere Luft, und was der Nachmittag herzerquickend begonnen hatte, vollendete der stille, zweifame Heimweg in der leise sinkenden Dämmerung — Martha Wegener erzählte Bernhard ihre Geschichte.

Es war einmal ein Mädchen gewesen, das sah so warm und beschützt im Nest wie ein junger Vogel. Angenehme, gesicherte Verhältnisse, Eltern, welche die einzige Tochter nach Kräften verwöhnten, ein älterer Bruder, welcher der Schwester allezeit ein treuer Ritter war, selbst in den Jahren, wo es dem Jungen eigentlich Ehrensache ist, den Flegel herauszukehren; was wollte man mehr?

Wohl war der Tod des Vaters ein großer Schmerz, aber die Jugend ist elastisch, und bald fand sich auch der Tröster in Gestalt eines Verlobten. Es war eine sogenannte gute Partie, der Bräutigam aus angesehenem Kaufmannsfamilie. Von Werner Lochhammers Seite war es sogar nicht ganz ohne Verletzung des Familienehrgeizes abgegangen, aber immerhin, sein Vater hatte eingewilligt. Bald schlug der Schwiegerjohn Frau Wegener vor, ihr Vermögen, das in guten Auslandspapieren angelegt war, flüssig zu machen und in das Geschäft seines Vaters zu stecken. Bei der immerhin unsicheren Weltlage seien Auslandspapiere eine wenig empfehlenswerte Sache, auch sei es am Ende nur natürlich, wenn der Besitz der Familien Wegener und Lochhammer gemeinsam verwaltet werde. Der Vorschlag war einleuchtend, und der Verkauf der Aktien wurde eingeleitet. Schon erörterte man den Hochzeitstermin, als sich bei Marthas Bruder Ernst Spuren einer beginnenden Geisteskrankheit zeigten. Bedenklich schien es dem Hausarzt nicht, nur eine leichte Schmerzmittel, die ein Aufenthalt in einer guten Nervenheilanstalt bald heben würde. Werner Lochhammer war voll Teilnahme, aber doch ein wenig besorgt. „Du, sag' mal, Martha, ist etwas in Eurer Familie schon öfter vorgekommen?“ Darüber konnte man ihn beruhigen, übrigens kam es auch nicht zur Überführung in die Anstalt, denn die Sorge um den Bruder trat plötzlich zurück vor einer jähen, heftigen Erkrankung der Mutter, Wochen voll Aufregung, voll Furcht und Hoffnung folgten, und statt fröhlicher Hochzeitsvorbereitungen gab es Krankenpflege und Nachwachen.

„Es ist wirklich eine rechte Prüfung für mich,“ schrieb Werner Lochhammer an seine Eltern, und wenn seine Erziehung ihn auch verhinderte, Martha gegenüber derartiges zu äußern, so war er doch merklich nervös und gereizt. Endlich schwand

jede Besserung auf Hoffnung, und der Tod brachte das Ende der langen, zermürbenden Qual. Martha zerfloß in Schmerz; aber daß sie im Arm des Verlobten weinen konnte, nahm dem Schmerz doch den schärften Stachel. Werner war ja so lieb und zärtlich. Nun die Erfüllung seiner Wünsche in greifbare Nähe rückte, fand er auch seine Lebenswürdigkeit wieder.

Ernst Wegener sprach kaum ein Wort. Auf dem verlassenen Fensterplatz der Mutter sitzend, starrte er mit leeren Augen vor sich hin; man wußte nicht, ob völlig gebeugt oder völlig gleichgültig. In der Aufregung und dem Hin und Her der Begräbnisvorbereitungen machte sich auch niemand so rechte Gedanken darüber. Schwermütig war er ja schon lange, was Wunder, daß er jetzt ganz in sich versank.

Kurz vor der Trauerfeier brachte der Postbote ein umfangliches Wertpaket. Vom Sarg der Mutter weg wurde Martha geholt, um dem Bruder die Notwendigkeit der Empfangsbekundigung klarzumachen. Er sträubte sich. „Ich geb' meinen Namen nicht her. Man weiß nie, was für ein Strid einem daraus gedreht werden kann“, sagte er verstockt. Mit Mühe gelang es Martha, ihm die Feder in die Hand zu drücken.

„Es sind ja unsere Wertpapiere, Ernst. Unser Vermögen, das aus Rußland gekommen ist. Das verstehst Du doch, nicht wahr?“

Werner Lochhammer trat vor Ungebuld von einem Fuß auf den andern.

„Es ist eine Torheit, etwas Wertvolles im Hause zu haben. Die Papiere hätten der Bank überwiehen werden müssen. Gib sie her; ich bringe sie sofort hin.“

„Das geht nicht. Es ist zwei Uhr, und bis drei ist die Bank geschlossen. Und die Feier beginnt gleich. Sieh, da kommen schon die ersten Herren. Du kannst mich doch jetzt nicht allein lassen. Ich lege das Paket hier in den Schrank, siehst Du? Da ist's ganz sicher, denn Ernst bleibt ja hier. Er kann nicht mit zum Kirchhof. Bist Du jetzt beruhigt?“

„Halbwegs,“ sagte er nervös. „Gib gut acht, Schwager, das Paket ist ein gefährliches Ding. Laß keinen heran, hörst Du?“ rief er Ernst eindringlich zu, ehe er mit Martha das Zimmer verließ. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Wirtschaft.

Wirtschaft.

Das lettisch-estländische Wirtschaftsabkommen soll, wie aus einem am 25. August im Reichsamt für den Handel...

Industrie.

Über die Lage der Lohzucker-Industrie zu Ausgang August macht Ingenieur Kumpel im "Kurier Vorwärts" folgende Mitteilungen: Nach wie vor ist die Lage der Baumwollindustrie kritisch...

Geldwesen.

Der Kurs des russischen Sowjetrubels. Der russische Sowjetrubel ist im Laufe des Monats August sehr stark gefallen. Die Moskauer Handelsbörse notierte am 1. August das englische Pfund mit 1110 Millionen Sowjetrubel...

Von den Banken.

Die Bilanz der Emissionsabteilung der Russischen Staatsbank schließt für den 16. August mit einem Bestande von 788 507 Tugraken an russischen Goldmünzen...

Von den Aktiengesellschaften.

"Gribul", T. A., Lebensmittelherstellung in Jilchne. Unter diesem Titel ist laut notariellem Akt und Genehmigung des Finanzministeriums eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 500 Millionen Rubel gegründet worden...

Von den Märkten.

Getreide. Budapest, 4. 9. 23. (In Tausend R.: Weizen 76 bis 78, Roggen 50. Chicago, 4. 9. 23. Weizen (Sept.) 101,82, (Dez.) 106,75, Mais (Sept.) 85,50, (Dez.) 68,00, Hafer (Sept.) 37,60, (Dez.) 39,25, Bohnen (Sept.) 65,37, (Dez.) 68,87.

konnten, erhielten Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis 3 Wochen. Erfreulich ist nicht nur diese gerechte Bestrafung, sondern auch, daß Pastor Rudolph und Frau, die inzwischen nach Grätz verzogen sind, etwa die Hälfte ihrer gestohlenen Sachen wiedererhalten haben.

p. Samter, 6. September. Auf dem Dominium Wiltschin wurden heute nacht elf weiße Mutterschafe im Werte von 25 Millionen Mk. durch Einbruch gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

\* Thurn, 4. September. Sonnabend nachmittag erkrankte beim Baden in einer der hiesigen Anstalten der Oberleutnant Gieseler vom 68. Infanterie-Regiment. Er erlitt plötzlich einen Herzschlag und ging lautlos unter. Die Leiche konnte nach einiger Zeit geborgen werden. Der Verunglückte, der im 28. Lebensjahre stand, stammt aus dem Thurner Kreise.

\* Wonsow, 6. September. In der Nacht zum Montag brannte hier ein Schöber Roggen der Frau Witwe Zippel nieder. Nur 5 Hk. Roggen soll sie gerettet haben. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Ein Nachbar ist kaum denkbar, da Frau Zippel allgemein hoch geschätzt ist, und man sollte denken, sie habe keine Feinde. Durch Unvorsichtigkeit, etwa eines Zigarettenrauchers, kann das Feuer auch wohl nicht entstanden sein. Jedenfalls ist Frau Zippel sehr zu bedauern, die ihre Roggenerte, 22 Fuhren, fast ganz durch das Feuer verloren hat.

Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Krakau, 6. September. Hier sind in den letzten Tagen eine ganze Anzahl von Vergiftungserscheinungen festgestellt worden, die auf den Genuß gefälschten Scharinas zurückzuführen sind. Die Sanitätspolizei hat daraufhin verfügt, daß Scharin in den Verkaufsläden nicht mehr feilgehalten werden darf, weil es wegen der Kürze der Zeit nicht möglich ist, das im Handel befindliche Scharin auf seine Gesundheitschädlichkeit zu untersuchen.

Neues vom Tage.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Donnerstag morgen bei Hannover. Dort fuhr um 4 Uhr früh zwischen Wunstorf und Seelze der D-Jug Nr. 10, der von Berlin kommend Hannover in Richtung Hamm 3 Uhr 39 Min. verläßt, auf den ebenfalls in voller Fahrt befindlichen D-Jug Nr. 38, der von Dresden kommend Hannover 10 Minuten früher in Richtung Hamm-Bentheim-Holland verlassen hatte. Zwei Wagen sind völlig zerstört. Ein Personen- und ein Gütergleis sind gesperrt. Es wurden 10 Tote und 15 Verwundete geborgen.

Blünderung eines Geldtransports. Zwischen den Ortschaften Gerzen und Gräfenplan (Hannover) wurde, einem Privat-Telegramm zufolge, ein Geldtransport mit 900 Millionen Mark der Spiegelglasfabrik A.G. in Fiedren von maskierten Räubern überfallen und geplündert. Die Verdächtigen erlitten mit ihrer Beute.

Schiffsunglück in der Nordsee. Der englische Dampfer "Kamlinson", der am Mittwoch voriger Woche von England mit Kohlen nach Hamburg abgegangen ist und seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat, ist seit Tagen aberfällig. Das Schiff scheint mit seiner 17 Mann starken Besatzung ein Opfer des Sturmes geworden zu sein.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhaltes gegenüber dem Substant, sondern nur die rechtliche Verantwortung.)

Schwierigkeiten bei der Zuckerbefragung.

Seite dem 7. August besorgte ich mir wöchentlich 1 Kilogramm Zucker und erhielt meinen Bystag sofort von der Verkaufsstelle gestempelt, sowie einen gleichen Zettel mit meinem Namen und Datum. Am 7. und am 16. August holte ich den Zucker in der ul. Pocztowa (fr. Friedrichstraße). Da ich aber selbst beruflich tätig bin und mir infolgedessen nicht immer die nötige Zeit zur Verfügung steht, wurde mir gesagt, ich könnte ihn auch in der Nähe meiner Wohnung, d. h. in der ul. Dobremskiego (fr. Große Berliner Straße) erhalten. Am 23. August fand ich den Laden dort schon geschlossen und ließ mir nun durch das Mädchen meiner Wirtin den Zucker von dort besorgen. Heute, Donnerstag, mittags kam ich persönlich, übergab meinen Personalausweis und verlangte 1 Kilogramm Zucker. Von der Verkäuferin wurde mir geantwortet, daß ich ihn in der ul. Pocztowa erhalte. Als ich entgegnete, daß ich ihn bereits am 23. August von hier erhalten hätte, mir auch gesagt worden war, daß ich ihn auch hier bekommen könne, wurde das stark bezweifelt, obgleich der Ausweis auch den dortigen Stempel trägt. Die Verkäuferin wandte sich an die Kassiererin, und diese prüfte eingehend meinen Ausweis und fand auch den Stempel. Gleichwohl erhielt ich den verlangten Zucker nicht. Sie lehnte den Bystag ab, da er aus meinem Heimatort G. ausgestellt ist, und sagte, ich hätte zu Unrecht Zucker entnommen. Ich erwiderte, daß ich bereits 2 Jahre hier in Posen in Stellung sei, gab Arbeitsstätte und Wohnung genau an, auch daß ich polizeilich gemeldet sei und von der Woiwodschaft das Zugangsrecht erhalten habe. Die Kassiererin verächtlich mich des Besitzes eines falschen Ausweises und behauptete, daß ich den Ausweis des Mädchens hätte. Als ich ihr sagte, ich wäre keine Betrügerin, sondern meine Angaben entsprächen genau der Wahrheit und ob sie mich nicht nach der Photographie erkenne, erwiderte sie: "Ach, Sie gehen in Jacke?" und das obgleich deutlich eine Bluse zu erkennen ist. Als ich mit den Belegen zurückkehrte, war der Laden bereits geschlossen. Jedoch wurde noch eine Käuferin herausgelassen. Als ich beim Öffnen die Belege zeigen wollte, wies mich die Verkäuferin mit dem Bemerkten zurück, ich sollte nachmittags kommen. Ob wohl der Vorstand von solchen Zuständen seiner Angelegenheit unterrichtet ist? Ich bezweifle es sehr, denn sonst würde hier wohl Abhilfe geschaffen werden. Jedenfalls ist eine derartige Behandlung kaum geeignet, die Kundenschaft an sich zu ziehen. Sollten diese Fellen dazu beitragen, daß das Personal heranführt würde, die Kunden fernerhin freundlicher abzufertigen, so wäre ihr Amed erreicht. Eine Privatangelegenheit.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankünfte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegsumme unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anträge erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarkte beiliegt.)

Invalide. Der Antrag auf zeitgemäße Erhöhung der Rente muß an die Stelle gerichtet werden, von der aus gegenwärtig die Auszahlung erfolgt. Von einem Nebenlassen der Rente kann unseres Dafürhaltens nicht die Rede sein.

J. S. in W. Ihr Bestreben ist unter keinen Umständen liquidierbar. Im übrigen können wir Ihnen nur wiederholen, was in Nr. 199 des "Pos. Tagebl." in dem Artikel: "Wie kommt man sich um eine liquidierbare Anleihe?" gesagt war, daß die Kauflauf für den Morgen 200 000 Mk. beträgt. Die übrigen Kosten haben Sie natürlich ebenfalls zu tragen. Ueber die Frist können wir Ihnen keine Auskunft geben.

A. J. in A.-B. 1. Ihr Grundstück kann unter den gegebenen Verhältnissen nicht liquidiert werden. 2. Eine Option kann nicht zurückgenommen werden.

Nr. 100. Ihr Grundstück ist unter keinen Umständen liquidierbar. Alle gegenteiligen Gerüchte sind nur überflüssig lediglich zu dem Zweck insigert, Sie für einen Verkauf willig zu machen.

Reuport, 4. 9. 23. Weizen loco 115, Winterweizen loco 118, Mais loco 104,50, Weizenmehl pro Barrel 5-5,50 Dollar, Fracht nach England pro Quarter 1/6 Sh. Auf den Kontinent 6 ct. pro 100 lbs.

Börse.

Warschauer Börse vom 6. 9. 23. Die Tendenz an der Börse war nicht einheitlich. Von offiziellen Werten notierten: Bank Diskontowy 815-835, Bank dla Handlu i Wzajemstwa 255-265, Bank Handlowy 1800, Bank Kredytowy in Warschau 170-200, Bank Zwiastu Spolki Jarobitowskiej 820-800, Giełdowiec 6000-6800, Michalow 750-780, Tom. Fabr. Cutral 9500-10 000, Wozja 1375-1300, Giełdowiec 167,5-145, Mrozowice 1800-1875, Starowice 1350-1295, Ursus 800, Parowoz 135-125, Giełdowiec 2050 bis 2100, Gwarow 62 000-59 000, Polska Renta 117,5-115, Nobel 345-385, Pignier i Gemper 2500-2800-2400, Strytusz 1450-1500, Stary 60-82,5, Chodorow 1320-1300, Kabel 260-270, Przem. Nafciowy 840-785, Tepege 650-675, Cmentow 225-240, Unja 1400 bis 1300. Von inoffiziellen Werten wurden gehandelt: Konopie 250, Prujstow 75, Ritrat 70, Sotomotywy 210, Polski Lloyd 60, Sechta 21, Kauzysk 80, Opatowek 135-165, Wschod 90, Przemysl Korkowy 75, Gurtownia Opakowa 10, Warsz. Bank Zjedn. 175.

Krakauer Börse vom 5. September. Auf dem Devisenmarkt heute große Käufe und hartes Interesse. Der Aktienmarkt hat nachgegeben, am besten hielt sich Bank i potoczny. Offizielle Werte notieren: Bank Hypoteczny 190-180, Bank Rafinacyjny 110, Bank Zwiastu Spolki Jarob. 610, Lohar 88-80, Polski Glob 72, Zegluga 25-26,5, Giełdowiec 2075-2000, Giełdowiec 160-150, Trzebinia 260-250, Pharma 230, Strug 260-325, Tepege 640-660, Polska Renta 130-115, Krakus 130-150, Cmentow 240-242, Chodorow 1325-1350, Sierza gor. 1300-1250, Poczta 210. Inoffizielle Werte wurden gehandelt: Jamarzno 3350-3550, Gagn. Bienna 5700 (bez.) 6000 (Angeb.), Chybi 1800-1725, Guta Szila 390, Sotomotywy 160, Len 370-360, Ajot 115.

Kurze der Posener Börse.

Bankaktien:	7. September	6. September
Bank i Potoczny i Sta. I.-VII. Em.	14 000	17 000
Bank Wzajemstwowcow I. Em.	17 000	17 000
Bank Zw. Spolki Jarob. I.-X. Em.	55 000-60 000	60 000
Bank. Banki Klemian I.-V. Em.	4250-4500	4000-4250
Industriaktien:		
R. Barcikowski I.-VI. Em.	—	16 000-15 000
Drzewki Auto I.-III. Em.	—	25 000
S. Giełdowski I.-IX. Em.	17 500-15 000	17 000-17 500
Centrala Rolnikow I.-IV. Em.	5100	—
Centrala Stok I.-V. Em.	27 000	28 000-28 000
Cukrownia Zbunz I.-II. Em.	850 000	—
Fabr. Mebli i Obródk. Drzewa Swarzedz I.-II. Em.	—	25 000-30 000
G. Hartwig I.-VI. Em.	7500	7750-8000
Gurtownia Wrogerzyna I.-III. Em.	5000	5000
Herzfeld-Biktorski I.-II. Em.	70 000	70 000
Jzka I.-III. Em.	53 000	58 000
Lubza. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—	850 000
D. Roman i Waw I.-IV. Em.	450 000	450 000-480 000
Breumattki I.-III. Em.	5000-4250	5500-4750
Mlynoimowia I.-V. Em.	—	50 000-40 000
Polonia I.-II. Em.	24 000	24 000
Papiernia. Wydziolesz I.-IV. Em.	11 000-10 000	11 000
Pozn. Spolka Wzajemna I.-VI. Em.	40 000-38 000	45 000-40 000
Unja (früher Benz) I. u. III. Em.	110 000	100 000-130 000
Wisla. Wydziolesz I.-II. Em.	180 000-175 000	220 000-180 000
Wytownia Chemiczna I.-IV. Em.	7000	8000-7350
Zjedn. Promar. Grodziskie (a. Bezugsr. 25 000	25 000	27 000-25 000

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. September 1923. (Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung.)	
Roggen, neu	310 000-350 000
Weizen, neu	610 000-660 000
Tragerite	300 000-350 000
Hafer, neu	380 000-410 000
Roggenmehl 70% 590 000-640 000	(inkl. Sade)
Raps	1 000 000-1 200 000
Obdermennig	900 000-1 000 000

Posener Viehmarkt vom 7. September 1923. (Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht. I. Rinder: I. Sorte 3 800 000 Mk., II. Sorte 3 400 000 Mk., III. Sorte 2 600 000-2 800 000 Mk. - Kälber: I. Sorte 5 200 000 Mk., II. Sorte 4 500 000 Mk. II. Schafe I. Sorte 4 400 000 Mk., II. Sorte 3 800 000 Mk., III. Sorte 3 000 000 Mk. III. Schweine: I. Sorte 6 600 000 Mk., II. Sorte 6 000 000 Mk., 5 000 000-5 400 000 Mk. Der Auftrieb betrug: 8 Ochsen, 62 Bullen, 97 Käse, 124 Kälber, 560 Schweine, Ferkel 409 (6-8 Wochen alte 700 000-1 000 000 Mk., das Paar, 9 Wochen alte 1 200 000-1 500 000 Mk., das Paar), 36 Schafe, 68 Ziegen. - Tendenz: ruhig.

Danziger Mittagskurse vom 7. September. Die polnische Mark in Danzig ... 14 000-14 500 Der Dollar in Danzig ... 44 000 000

Warschauer Vorbörse vom 7. September. Deutsche Mark in Warschau ... 0,005 Dollar in Warschau ... 245 500 Englische Pfund in Warschau ... 1 194 000 Schweizer Franken in Warschau ... 44 700 Französischer Franken in Warschau 13 950

Warschauer Börse vom 6. September. Devisen: Belgien ... 11 500 Paris ... 14 000 Berlin und Danzig ... 0,0077 1/2 Prag ... 7 450 London ... 1 126 000 Schweiz ... 44 850 Reuport ... 249 000-251 500 Wien ... 3,52 1/2 Holland ... 98 000 Italien ... 10 650

Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Voewenthal. Verantwortlich: für Politik Dr. Wilhelm Voewenthal; für Stadt und Land Dr. Adolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Ehrlich; für den Anzeigenteil R. Grundmann. - Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.